

Wer einen eigenen Herd hatte, durfte auch König werden

Jetzt gibt es zum ersten Male einen chronologisch zusammengefassten Nachweis über die Entwicklung der Obernkirchener Bürgerwehr und speziell über die in der Bergstadt abgehaltenen Bürgerschützenfeste. Entstanden ist dieses Kompendium, weil ein ehemaliger Rottführer und König mehr wissen wollte über diese Historie. Mehrere Jahre lang hat Friedrich Everding, auch sonst ein aktiver Hauptmann im Bürgerbataillon, Akten gewälzt, Bilder und Dokumente gesammelt.

Obernkirchen. Ganze drei Exemplare der 370 Seiten umfassenden Chronik im festen Leineneinband gibt es bisher. Eins erhielt Bürgermeister Oliver Schäfer für die Stadt, das zweite Stadtkommandant Wolfgang Anke für den Stab des Bürgerbataillons, und das dritte hat Friedrich Everding behalten. Der Hobbyarchivar hat alles selbst finanziert – ungezählte Fahrten und Arbeitseinsätze im Niedersächsischen Staatsarchiv in Bückeburg, jahrelanges Sichten und Einordnen sowie Reproduzieren von Vorlagen. Sein Tintenstrahldrucker hat beim Ausdrucken der Beiträge seinen Geist aufgegeben. Nicht aufgegeben hat jedoch – trotz des großen Arbeitsaufwandes – der inzwischen 73-jährige Bataillonshistoriker und ehemalige Lehrer am Obernkirchener Schulzentrum. Am Anfang wollte er sich eigentlich nur mit der Geschichte des Rotts Rösehöfe befassen. Dessen Existenz ist überschaubar kurz. Am 1. April 1955 wurden Rösehöfe und Beeke eingemeindet. Wenige Monate später stellte Rösehöfe beim Bürgerschützenfest der Bergstadt ein eigenes Rott. Bereits 70 Männer hatten sich zum ersten Frühstück im „Lindenhof“ angemeldet. 1984 wurde Friedrich Everding stellvertretender Rottführer. Von 1995 bis 2004 leitete er das Rott, und 1979 holte er sich die Würde eines Bürgerschützenkönigs. In den 90-er Jahren begann er bereits mit seiner Sammelaktion und bemühte sich auch bei älteren Mitbürgern um das Zusammentragen mündlicher Überlieferungen. Seine Hauptquellen waren die Ausgaben der Lokalpresse. Die konnte Friedrich Everding immerhin bis zum Jahre 1899 zurückverfolgen. Damals gab es noch den bei der Druckerei Warnecke hergestellten „Obernkirchener Anzeiger“, der später von der „Schaumburger Zeitung“ übernommen wurde. Trotz aller Bemühungen erwies sich die Aufgabe als ganz besonders schwierig, den Beginn der geschichtlichen Entwicklung der Bürgerwehr oder Bürgergarde in der Bergstadt zu rekonstruieren. Everding: „Viele Akten sind im Verlauf des ausgehenden Mittelalters durch kriegerische Ereignisse und unsachgemäße Lagerung verloren gegangen.“ Was der Verfasser der Chronik noch an Dokumenten im Staatsarchiv fand, lässt darauf schließen, dass es zumindest im zu Ende gehenden 18. Jahrhundert in der Bergstadt eine Bürgerwehr gegeben hat. Zieht man die Entstehungsgeschichte der Bürgerwehren in den Nachbarstädten Bückeburg und Stadthagen als Vergleich heran, dann lag der Ursprung noch um einiges früher. Natürlich gibt es einige Unterschiede zwischen den drei genannten Bürgerwehren. Zum Beispiel kennt man in Obernkirchen nur Rotts, das Führerkorps und den Bataillonsstab mit dem Stadtkommandanten an der Spitze. In den beiden anderen Städten gibt es dazwischen noch Kompanien. Orden, Ehrenzeichen und Dienstgrade sind auch nicht vergleichbar, aber letztlich haben sich in allen drei Orten die Aufgaben der Bürgerschützen entscheidend gewandelt. Längst geht es nicht mehr um die Verteidigung der Bürger gegen fremde Angreifer, sondern nur noch um Nachbarschaftspflege, Kameradschaft und um einen besseren Zusammenhalt in der Bürgerschaft. Die Zeiten sind längst vorbei, in denen nur der eine Feuerwaffe schultern und am Königsschießen teilnehmen durfte, der einen eigenen Herd hatte und im rechten Ehebett geboren war. Für die Majestäten gibt es heute leider auch keinerlei finanzielle Erleichterungen mehr, wie zum Beispiel der Verzicht auf die Hochzeitssteuer. sig